



DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15869
Donnerstag, 30. Juli 2020

Heimische Getreideernte 2020 mit guten Qualitäten auf Vorjahresniveau	1
EU-27: Weizenproduktion sinkt unter Vorjahreswert	4
Durchschnittliche Hektarerträge bei Weizen und Raps in Deutschland	6
Deutsche Bundesregierung schiebt Missständen in der Fleischindustrie Riegel vor	7
Hieglsberger: Keine Borkenkäferentwarnung für Oberösterreichs Wälder	8
Extremwetter hinterlässt im Süden Österreichs Spur der Verwüstung	9
VÖM betont regionale Versorgungssicherheit durch österreichische Milchwirtschaft	9
Wenn der Wolf das Almleben stört - Lokalausweis in Tirol	10
ÖKL: Neuauflage des Merkblatts über Schweinehaltung in Kleinbeständen	12

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Heimische Getreideernte 2020 mit guten Qualitäten auf Vorjahresniveau

Produktion ohne Mais wird auf 3,1 Mio. t geschätzt

Wien, 30. Juli 2020 (aiz.info). - "Überwiegend gute Qualitäten und Erträge über den Erwartungen", fasste heute **Günter Griesmayr**, Vorstandsvorsitzender der Agrarmarkt Austria (AMA), im Rahmen der traditionellen Erntebilanz die vorläufigen Ergebnisse für die Getreideernte 2020, die in Österreich auf rund 3,1 Mio. t geschätzt wird und somit dem Vorjahresniveau sowie dem langjährigen Mittel entspricht, zusammen. "Österreich ist dadurch mit dem bedeutenden Grundnahrungsmittel Getreide ausreichend versorgt", betonte Griesmayr mit Blick auf die Corona-Krise. Die Ernte startete hierzulande ein bis zwei Wochen später als in den Vorjahren und zeigt große regionale Unterschiede sowie ein deutliches West-Ost-Gefälle. Wird im Zentralraum Oberösterreich von einer sehr guten Ernte gesprochen, so konnte im Osten der Regen die langanhaltende Trockenheit im Frühjahr häufig nicht mehr kompensieren. Die Gesamtproduktion (inkl. Mais) sieht die AMA aufgrund der guten Maisbestände mit rund 5,4 Mio. t auf Vorjahresniveau. * * * *

In der Kulturartenverteilung ist es auch heuer wieder zu deutlichen Verschiebungen gekommen. Gründe dafür sind, dass die Landwirte verstärkt auf Signale des Marktes reagieren und wegen der sich ändernden Witterungsbedingungen mit zunehmend ausgedehnten Trockenphasen häufig Winterungen den Sommerungen vorziehen. So folgte die Winterweichweizenfläche dem Abwärtstrend der Vorjahre (-2.119 ha) und liegt mit 246.106 ha auf dem historisch geringsten Wert. Dennoch ist Weizen weiterhin die bedeutendste Kulturart in Österreich. Die zweitwichtigste Getreideart für die Vermahlung ist Roggen, wo heuer die Fläche wegen der Preissituation um 981 ha abgenommen hat, aber trotzdem über denen der Jahre 2016 bis 2018 liegt. Als Reaktion auf die in den letzten Jahren deutlich ausgeprägte Frühjahrstrockenheit schrumpfte heuer die Sommergerstenfläche erneut auf ihr historisch geringstes Ausmaß. In den letzten drei Jahren halbierte sich die Fläche dieser Kultur nahezu (-41%). Wintergerste konnte in der Fläche wieder zulegen. Konkret bestellten die Landwirte in der laufenden Saison 1.906 ha mehr mit dieser Getreideart, bei der durch die Ausnutzung der Winterfeuchtigkeit sowie die früheste Abreife aller Getreidearten im Juni gute Erträge erzielt werden konnten. Bei Mais haben unbefriedigende Preissignale den Aufwärtstrend in der Aussaatfläche mit einem Minus von 8.189 ha gebremst, welche aber weiterhin über jenen in den Jahren 2015 bis 2018 liegen.

Für Raps wurde aufgrund suboptimaler Anbaubedingungen im Herbst sowie einem zunehmenden Schädlingsdruck eine Flächenreduktion von 4.163 ha registriert. Die Fläche für Zuckerrüben sank 2020 laut AMA um 1.209 ha. "Flächengewinner" waren aufgrund positiver Preisimpulse Sonnenblumen (+2.270 ha) sowie Ölkürbis mit der größten Zunahme aller Ackerkulturen im Vergleich zum Vorjahr um 10.316 ha auf das Niveau knapp unter dem Rekord aus 2016 (39.470 ha). Sojabohnen konnten den Flächenrekord aus dem Vorjahr mit geringen Verlusten halten (-687 ha).

Bio-Anteil an Ackerfläche weiterhin bei 20%

Die Bio-Ackerflächen konnten den Rekordzuwachs aus dem Vorjahr halten und um weitere 1.931 ha zulegen. Innerhalb der Biogetreidearten wurden einige Verschiebungen entsprechend der Nachfrage vollzogen. Bio-Futtergetreide wurde reduziert (-8.058 ha), während aufgrund der gesteigerten Nachfrage mehr Bio-Mahlgetreide (+2.437 ha) angebaut wurde. Die Kulturflächen von Bio-Hirse (+1.054 ha), Bio-Ölsonnenblumen (+1.584 ha) sowie Bio-Sojabohnen (+2.140 ha) wuchsen deutlich gegenüber dem Niveau des Vorjahres.

Windisch: Stimmung zwischen Hoffen und Bangen

"Die Stimmung in der Landwirtschaft war in den vergangenen Monaten zwischen Hoffen und Bangen, da es sich hier nicht um eine 'Knopfdruk'-Produktion, sondern um eine Werkstatt unter freiem Himmel handelt. Der Witterungsverlauf in der aktuellen Saison war nach achtwöchiger knallharter Trockenheit 'Spitz auf Knopf'. Die Bauern reagieren auf die wiederkehrenden langanhaltenden Schönwetterphasen mit hohen Temperaturen ohne Niederschlagsereignisse und wechseln zunehmend von Sommerungen auf Winterungen. Haben Sommerkulturen in der Regel nur vier Monate Vegetationszeit zur Verfügung, so sind es bei den Winterkulturen neun Monate stressfreie Entwicklungsmöglichkeiten. Gleichzeitig arbeiten immer mehr Landwirte wassersparend, das heißt pfluglos, eine flache Bodendurchmischung von maximal 5 bis 6 cm, der Anbau von Begrünungskulturen für eine gute Schattengare sowie die Steigerung des Humusgehaltes, wodurch der Boden mehr Wasser aufnehmen kann", berichtete **Franz Windisch**, Verwaltungsratsvorsitzender der AMA, aus der Praxis.

Hinsichtlich der diesjährigen Getreidequalität sprach Windisch von einem ausgeglichenen Verhältnis zwischen den vier Qualitätsstufen Futter-, Mahl-, Qualitäts- und Premiumgetreide. "Jeder Bedarf der einzelnen Verarbeiter kann entsprechend gedeckt werden", so Windisch. Die Kornausbildung sei "wunderbar" gewesen und auch die Siebung bei Winterbraugerste sei teilweise mit 97% feldfallend nicht mehr überbietbar gewesen. "Der ergiebige Regen kurz vor der Ernte hatte keinen negativen Einfluss auf die Qualitäten", ergänzte Griesmayr, der dies mit einer physiologisch noch nicht abgeschlossenen Entwicklung während der Niederschläge begründete. Die Fallzahlen und Hektolitergewichte seien dementsprechend gut.

Ernteergebnisse der Hauptkulturen

Die Erntemenge von Weichweizen - die Kultur mit dem höchsten Flächenanteil in Österreich - wird demnach rund 1,5 Mio. t betragen und liegt somit um 1,6% unter dem Fünfjahres-Durchschnitt und auf Vorjahresniveau. Sie zeichnet sich heuer durch eine ausgewogenere Qualitätsverteilung von Mahl-, Qualitäts- und Premiumweizen sowie herausragende Hektolitergewichte (Erhöhung der Kornausmahlung) aus. Erste Ergebnisse der Untersuchungen aus der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung in Wien weisen bis dato sehr gute Knet- und Backeigenschaften auf. Bundesweit wird die Qualitätsverteilung derzeit auf rund 50% Premium- und Qualitätsweizen sowie 50% Mahlweizen geschätzt. Daher bestehen laut AMA weiterhin gute Chancen für die Vermarktung an die inländische Mühlenindustrie und den Export, vor allem nach Italien.

Die Erntemenge von Hartweizen (77.000 t) liegt - durch reduzierte Hektarerträge sowie Flächenverluste - um 6% unter dem Vorjahr und um 19% unter dem Fünfjahres-Mittel. Die Versorgung ist weiterhin gesichert. Die Qualitätseigenschaften für die Teigwarenherstellung sind wieder hervorragend.

Roggen - nach Weizen das zweitwichtigste Brotgetreide in Österreich - liefert auf den bisher geernteten Flächen zufriedenstellende Erträge (4,8 t/ha), wofür Züchtungsfortschritte mitverantwortlich sind (Hybridzüchtung). Es wird eine Produktionsmenge von 206.000 t erwartet, welche über dem Vorjahr (+6%) und dem Fünfjahres-Mittel (+19%) liegt.

Die gesamte Gerstenproduktionsmenge wird auf 824.000 t geschätzt. Wintergerste erzielt erneut Spitzenerträge (6,7 t/ha) und erreicht den Produktionsrekord aus dem Vorjahr von rund 700.000 t. Die Sommergerstenernte von rund 124.000 t litt unter der Frühjahrstrockenheit und fiel ertraglich (2020: 4,0 t/ha) unter das Vorjahr (-17%). Die Braugerstenqualität ist jedoch durch die gute Kornfüllungsphase zufriedenstellend.

Die geerntete Rapsmenge von 76.000 t liegt durch ein Zusammenspiel aus Flächentief und niedriger Hektarerträge (2,4 t/ha) auf einem sehr geringen Niveau (-29% zum Vorjahr). Trockenheit und Schädlingsbefall wirkten negativ auf diese bedeutende Ölsaat. Das Angebot an Körnererbsen verringert sich durch niedrige Hektarerträge (2,3 t/ha) sowie einer ohnehin schon kleinen Kulturfläche auf 11.500 t.

Inlandsverarbeitung gestiegen

"Die österreichische Getreidebilanz ist im industriellen Sektor von einer Ausweitung der Weichweizenverarbeitung (Weizenstärke) und der konstant hohen Maisverarbeitung geprägt. Der Mischfuttersektor weist steigende Verarbeitungsmengen von Gerste und Mais auf. Im Mühlensektor ist über das gesamte abgeschlossene Wirtschaftsjahr (inkl. der Steigerungen im März 2020) nur ein geringer Anstieg zu verzeichnen", informierte Windisch. Die Reichweiten der Mahlgetreidelager während der COVID-19-Krise konnten sieben Monate Vermahlung abdecken. Der während der Krise aufgetretene Mehlabatz führte zu einer deutlich erhöhten Produktion (+26%), welche jedoch durch die gesunkene Vermahlung in den Folgemonaten kompensiert wurde. Während der COVID-19-Krise im März 2020 wurden 39% mehr Hartweizen (Teigwaren), 27% mehr Weichweizen, 24% mehr Dinkel und 10% mehr Roggen vermahlen, teilte Windisch mit.

Im laufenden Wirtschaftsjahr 2020/2021 werden die Exporte von der AMA auf 1,4 Mio. t geschätzt, die Importe sinken nur leicht auf 2,5 Mio. t. Die Ausfuhren erreichten in den letzten Jahren 1,4 bis 1,8 Mio. t, die Importe - je nach inländischer Erntemenge - zwischen 2,1 und 2,7 Mio. t. Vor allem die Lieferungen von hochwertigem Premium- und Qualitätsweizen nach Italien bilden die Basis für eine erfolgreiche Außenhandelsbilanz.

Der Bio-Anteil an der Gesamtgetreideproduktion beträgt 10%, an der Verarbeitung 6% und an den Lagerbeständen 16%. "Die Lager für Biogetreide sind mit Ware aus der letztjährigen Ernte gut gefüllt, daher besteht weiterhin ein Exportbedarf, um den Markt zu entlasten", so Windisch.

Weniger Hitzetage - Regen im Mai und Juni

Der Witterungsverlauf für die Ernte 2020 zeichnete sich durch eine ausgeprägte Frühjahrstrockenheit aus, welche - regional verschieden - zwei bis vier Wochen länger als im Vorjahr dauerte. Die Folge daraus waren nicht nur eine geringe Ährenanzahl pro Quadratmeter, sondern auch eine verminderte Kornzahl pro Ähre. "Die ab Mitte Mai zögerlichen und ab Ende Mai flächendeckenden überdurchschnittlichen Niederschlagsmengen, gepaart mit mäßigen Temperaturen, sorgten schlussendlich für eine ideale Kornfüllung", berichtete Griesmayr.

Gute Aussichten für die Herbsterte

Für die Kulturen der Herbsterte (Mais, Sojabohne, Sonnenblumen) stelle sich das Jahr 2020 (bis dato) als nahezu ideal dar. Die anfängliche Trockenheit zur Aussaat (April/Mai) wurde durch das rasche Wachstum ab Mitte Mai kompensiert. Danach sorgten die ausreichenden Niederschläge (im Juni und Juli), in Kombination mit mäßigen Temperaturen, für eine ideale, ertragsentscheidende Wachstumsphase (Blühphase) von Mais.

Weizenpreise stabil - COVID-19 verunsichert Exportmarkt

Die ersten Notierungen für Premiumweizen der neuen Ernte liegen - mit geringfügigen Steigerungen - auf dem Niveau der alten Ernte. Premiumweizen kann heuer laut AMA eine deutliche Qualitätsprämie von 10 Euro/t gegenüber Qualitätsweizen und von 16 Euro/t gegenüber Mahlweizen - aufgrund einer geringeren Verfügbarkeit für diese Qualitätsstufe - erzielen. Der Preis für Futtergerste sei bedingt durch das große Angebot in Österreich und Europa rückläufig. Mais (Ernte 2019) konnte in den letzten Monaten - beeinflusst von internationalen Preissprüngen - zulegen. Zuvor sei die Notierung durch Rückgänge der Bioethanol-Produktion in den USA deutlich gedrückt worden. (Schluss) hub

EU-27: Weizenproduktion sinkt unter Vorjahreswert

Russland verdrängt Europäische Union als wichtigsten Weizenexporteur

Wien, 30. Juli 2020 (aiz.info). - "Die Europäische Kommission erwartet für das heurige Jahr mit zirka 123,8 Mio. t eine deutlich geringere Weizenernte als im Vorjahr (-10,5%). Sowohl die Anbaufläche (-4,5%) als auch die Hektarerträge liegen unter den Werten der vorangegangenen Saison. Trotz einer höher erwarteten Maisernte (+3,6%) sinkt die EU-Getreideproduktion um 4,0%", informierte **Christian Gessl**, zuständiger Abteilungsleiter der AMA, heute im Rahmen der Getreide-Erntebilanz. *
* * *

"Auf insgesamt 52,5 Mio. ha wurde in der EU heuer Getreide angebaut, wobei Roggen (+4,5%) und Gerste (+1,8%) die stärksten Flächenzuwächse verzeichneten. Innerhalb Europas konzentrieren sich die zu erwartenden Produktionsrückgänge auf Frankreich, Rumänien, Ungarn und Deutschland. Durchschnittliche Wetterbedingungen mit gut verteilten Niederschlägen und wenigen Hitzeperioden begünstigen die Ernteaussichten, verzögern jedoch den Erntefortschritt in den nördlichen Anbaugebieten", so Gessl.

EU-Versorgungslage - geringere Exporte, komfortable Lagerbestände

Aufgrund der geringer prognostizierten Getreideernte in Höhe von 282,3 Mio. t geht die EU-Kommission von sinkenden Exporten aus. Die EU-Ausfuhren erreichten im Vorjahr (52,6 Mio. t) das größte Ausmaß seit fünf Jahren. Für heuer wird einerseits aufgrund der geringeren Weizenernte und andererseits wegen der stärkeren Konkurrenz durch Russland sowie Australien mit einem deutlich gesunkenen Exportprogramm gerechnet (41,0 Mio. t). "Die EU wird als wichtigster Weizenexporteur von Russland verdrängt", teilte Gessl mit. Die Europäische Kommission erwarte eine gute Versorgungslage 2020/2021 für den europäischen Getreidemarkt mit weiterhin hohen Lagerbeständen in Höhe von 49,0 Mio. t.

EU-Ölsaaten - Zweites Jahr in Folge Produktionseinbruch bei Raps

Die europäische Rapsernte sinkt das zweite Jahr in Folge deutlich unter den Durchschnittswert und erreicht voraussichtlich 15,4 Mio. t. Bedingt durch schwache Erträge, liegen die zu erwartenden Produktionsrückgänge in den Hauptanbaugebieten Frankreich und Deutschland um zirka 30% unter dem mehrjährigen Durchschnitt. Wesentlich positiver stellen sich die Ertragsaussichten für Sonnenblume und Sojabohne dar. Bei beiden Kulturarten wurde die Anbaufläche ausgedehnt, berichtete Gessl. Insgesamt wird die EU-Ölsaatenerntemenge auf rund 28,9 Mio. t geschätzt und liegt somit unter dem Durchschnitt der letzten Jahre.

Getreidemarkt weltweit: Neuer Rekord der globalen Getreideproduktion

"Der Internationale Getreiderat (IGC) erwartet im heurigen Jahr einen Rekord der Getreideproduktion von 2,225 Mrd. t. Die weltweite Maisernte (1,164 Mrd. t) übertrifft erstmals seit vier Jahren den bisherigen Rekord aus 2016, während die Welt-Weizenernte (762 Mio. t) das hohe Niveau aus dem Vorjahr halten kann", erklärte Gessl.

Die Weizenernte verzeichnet nahezu eine Verdoppelung in Australien, dem fünfgrößten Weizenlieferanten auf den Weltmarkt. Zuwächse der Weizenproduktion sind auch in Russland, Kanada und Argentinien zu verzeichnen. Rückgänge werden in der EU-27 - dem größten Weizenproduzenten weltweit -, in den USA sowie in der Ukraine erwartet. Für den erwarteten Maisproduktionsrekord sind Zuwächse in den USA (+10,1%) - dem weltweit größten Maisproduktionsland - verantwortlich. Höhere Maisernten werden auch in Brasilien, in der Ukraine, in der EU-27 sowie in Russland erwartet.

Produktion übersteigt Verbrauch - Lagerbestände steigen

Mit geschätzten 2,218 Mrd. t wächst der weltweite Getreideverbrauch auf ein neues Rekordniveau (+1,8%), liegt jedoch erstmals seit vier Jahren unter der Produktionsmenge. Rückgänge der Weizenverfütterung (-3,8%) - bedingt durch die COVID-19-Krise - werden durch einen erhöhten Nahrungsverbrauch von Weizen kompensiert. Bei Mais werden weiterhin weltweit Anstiege in der industriellen Verarbeitung sowie in der Verfütterung erwartet. Die globale Versorgungslage ist mit Lagerendbeständen in Höhe von 28,2% des weltweiten Verbrauchs gut und liegt laut dem Experten jedoch trotz Produktionsrekord unter dem Spitzenwert aus 2016.

Neue Spitzenwerte für Sojabohnen und Sonnenblumen

Die globale Ölsaatenproduktion erreicht im heurigen Jahr mit voraussichtlich 604 Mio. t ein neues Rekordniveau mit deutlichen Steigerungen zum Vorjahr (+4,7%). Sojabohnen (362,5 Mio. t) und Sonnenblumen (56,8 Mio. t) erreichen neue Spitzenwerte. Die Sojabohnenproduktion wird in den USA, in Brasilien sowie in Argentinien ausgeweitet. Diese drei Länder umfassen 81,9% der weltweiten Sojaproduktion. Bei der Sonnenblumenernte werden Zuwächse in Russland, in der Ukraine sowie in der EU-27 erwartet. Die weltweite Rapsernte steigt leicht gegenüber dem Vorjahr trotz geringer Ernteaussichten in der EU-27.

Weltweiter Handel - USA und China dominieren

Während beim weltweiten Getreidehandel die USA führendes Exportland bleiben, dominiert am Ölsaatenmarkt Brasilien als größter Sojabohnenexporteur. Importseitig beeinflusst China als weltweit größter Verbraucher weiterhin den internationalen Handel. Während die EU-27 einen deutlichen Einbruch der Weizenproduktion erleidet und somit das heurige Exportprogramm geringer ausfällt, ist Russland der bedeutendste Anbieter am internationalen Weizenmarkt. Die gestiegenen Ernteaussichten bei Mais und Sojabohnen erhöhen die Exportmöglichkeiten der USA, sie bleiben somit nach Brasilien der wichtigste Lieferant im weltweiten Handel.

COVID-19 beeinflusst Preisnotierungen

Die internationale Weizennotierung an der Euronext in Paris liegt laut Gessl mit 183,50 Euro/t leicht über dem Vorjahresniveau. Der Kurs erreichte während den gestiegenen Haushaltseinkäufen bedingt durch die COVID-19-Krise im März 2020 ein 12-Monatshoch (203,75 Euro/t).

Die Maisnotierung an der weltweit bedeutendsten Getreidebörse in Chicago liegt derzeit bei 111,26 Euro/t und somit nahe dem 12-Monatstief von Ende April 2020 (110,29 Euro/t). Dieser Tiefpunkt wurde aufgrund der deutlich gesunkenen US-Bioethanol-Produktion, infolge des historischen Rohölpreistiefs, hervorgerufen, berichtete der Experte. Die Spannung zwischen den USA und China sowie die guten Maisernteaussichten beeinflussen die derzeitige Preisentwicklung. Die Sojabohnennotierungen in Chicago befanden sich zu Beginn der COVID-19-Krise - im Windschatten des Rohölmarktes - auf einer Talfahrt. Danach folgte - durch befürchtete Lieferengpässe - eine Aufwärtsbewegung auf ein 3-Monatshoch. Nach Eintreffen ausreichender Lieferungen im April sowie aufgrund rekordverdächtiger Ernteprognosen für die Sojabohne in Südamerika sanken die Notierungen unter das Vorkrisenniveau, informierte Gessl. (Schluss)

Durchschnittliche Hektarerträge bei Weizen und Raps in Deutschland

Zweiter DBV-Erntebericht: Weizenerträge können Flächenrückgänge nicht ausgleichen

Berlin, 30. Juli 2020 (aiz.info). - Der zweite Erntebericht des Deutschen Bauernverbandes (DBV) zeigt, dass die Getreideernte aufgrund von Unterbrechungen durch Niederschläge langsamer vorankommt als in den Vorjahren. "Die Ernte des Winterweizens ist regional sehr unterschiedlich weit vorangeschritten. Für den Fortgang brauchen wir beständige und trockene Witterungsverhältnisse. Regional gehen die ersten Weizenbestände ins Lager. Dies kostet bei weiteren Verzögerungen nicht nur Ertrag, sondern mindert auch die Qualität des Erntegutes", betont DBV-Präsident **Joachim Rukwied** im Hinblick auf die Ernte der wichtigsten Getreideart im deutschen Anbau. * * * *

Die Druschergebnisse der bisher geernteten Weizenbestände lassen im Bundesdurchschnitt ein Ertragsniveau von 7,5 t/ha erwarten. Damit lägen die Erträge bei großen regionalen Schwankungen in etwa im Mittel der Jahre 2015 bis 2019 (7,6 t/ha) und entsprechen dem Vorjahresertrag. Die Erntemenge wird nach derzeitigen Schätzungen mit 21,4 Mio. t (Vorjahr: 22,8 Mio. t) jedoch deutlich geringer ausfallen und vor allem erneut unter dem fünfjährigen Durchschnitt (2015 bis 2019 - 23,3

Mio. t) liegen. Ursächlich hierfür ist die aufgrund schwieriger Aussaatbedingungen im Herbst 2019 verringerte Weizenanbaufläche von 2,84 Mio. ha (-7% gegenüber 2019). "Die Juni-Niederschläge haben die Weizenenerträge stabilisieren können. Allerdings sind die bisherigen Ergebnisse noch nicht endgültig. Wir hoffen, dass später abreifende Bestände stärker von der besseren Wasserversorgung profitieren konnten", so Rukwied weiter.

Die Ernte der wichtigsten Ölpflanze in Deutschland, dem Winterraps, ist in den meisten Regionen in vollem Gange, vielerorts bereits weit fortgeschritten. Die Druschergebnisse entsprechen mit einem Ertrag von 3,4 t/ha dem mehrjährigen Durchschnitt und übertreffen die Vorjahreserträge in Höhe von 3,3 t/ha um 2,5%. Mit einer Steigerung um knapp 15% auf 3,2 Mio. t dürfte die Erntemenge dagegen deutlich höher als 2019 (2,8 Mio. t) ausfallen. Die höhere Gesamtmenge geht somit maßgeblich auf die Ausweitung der Anbaufläche um gut 11,7% auf 953.000 ha zurück.

Auch, wenn für einen zügigen Fortgang der Getreide- und Rapsernte sommerliche Witterungsverhältnisse nötig sind, so fehlt der Vegetation insgesamt weiterhin Wasser. Gerade die Ertragsbildung der im Herbst zu erntenden Kulturen Mais, Kartoffeln und Zuckerrüben ist nur bei ausreichender Wasserversorgung möglich. Dies gilt auch für den Grünlandaufwuchs, auf den die tierhaltenden Betriebe zum Aufbau ihrer Futterreserven dringend angewiesen sind.

Der Erntebericht des DBV basiert auf den Umfragen unter den 18 Landesbauernverbänden über die tatsächlich geernteten Mengen. (Schluss)

Deutsche Bundesregierung schiebt Missständen in der Fleischindustrie Riegel vor

Verbot von Werkverträgen und Leiharbeitern, Mindestkriterien für Unterbringung

Berlin, 30. Juli 2020 (aiz.info). - Die deutsche Bundesregierung schiebt den Missständen in der Fleischindustrie einen Riegel vor: Das Kabinett billigte am Mittwoch den Gesetzentwurf von Bundesarbeitsminister **Hubertus Heil** (SPD), mit dem der Einsatz von Werkvertrags- und Leiharbeitnehmern in der Fleischindustrie künftig verboten sein soll. Heil sprach danach von einem "guten Tag für den Arbeitsschutz". Laut Gesetzesentwurf sollen künftig in Unternehmen ab 50 Beschäftigten nur noch direkt dort Angestellte Tiere schlachten und zerlegen dürfen. Der Einsatz von Werkvertragsarbeitern soll ab Januar 2021 verboten sein, der von Leiharbeitnehmern ab April. * * * *

Zudem will Heil Mindestanforderungen für die Unterbringung von Beschäftigten in Gemeinschaftsunterkünften auch außerhalb des Geländes eines Unternehmens festschreiben - und zwar nicht allein für die Fleischindustrie, sondern branchenübergreifend. "Niemand soll in verschimmelten oder überbelegten Zimmern leben müssen", betonte der Minister. Um die Einhaltung des Mindestlohns besser überprüfen zu können, sieht das Gesetz eine Pflicht zur digitalen Arbeitszeiterfassung vor. Der entsprechende Rahmen für Bußgelder wird auf 30.000 Euro verdoppelt. Generell soll es künftig in den Betrieben mehr Kontrollen geben, berichtet "Dow Jones News".

Die deutsche Fleischindustrie ist in der Corona-Krise in die Kritik geraten, weil zahlreiche Mitarbeiter auf Schlachthöfen positiv getestet wurden, die oft nicht direkt bei diesen Firmen, sondern bei Subunternehmern angestellt waren. Mit Blick auf die Gründung von Tochterunternehmen durch das besonders betroffene Unternehmen Tönnies, kündigte das Arbeitsministerium an,

die Vorschriften genau auf mögliche Schlupflöcher hin zu prüfen. Landwirtschaftsministerin **Julia Klöckner** (CDU) sagte, mit der Ausnahme für kleinere Betriebe werde das regionale Fleischhandwerk gestärkt. Auch Heil betonte: "Die Fleischerei auf dem Lande ist nicht das Problem."

In der Politiklandschaft und bei den Gewerkschaften findet der Regierungsentwurf sowohl Befürworter als auch Kritiker. (Schluss)

Hiegelsberger: Keine Borkenkäferentwarnung für Oberösterreichs Wälder

Grüne Kronen täuschen - Anlage der zweiten Käfergeneration ist abgeschlossen

Linz, 30. Juli 2020 (aiz.info). - Die niederschlagsreichen Wochen konnten die Entwicklung des Borkenkäfers nur verzögern. Aufgrund der durch die Vorjahre verursachten außergewöhnlich hohen Käferdichte ist der Befall trotzdem hoch. Die sonnige Witterung in der zweiten Schwärmphase hat bewirkt, dass sich der Schädling wieder erfolgreich in die Fichtenbestände einbohren konnte. Die Anlage der zweiten Generation ist somit in weiten Teilen Oberösterreichs abgeschlossen. Die alten Käfer fliegen aus und legen weitere Geschwisterbruten an, sodass sich mehrere Schwärmphasen überlagern. "Die Befallskontrolle ist durchgehend durchzuführen. Vor allem im Umkreis von kleineren Windwürfen, die aufgrund der Winterstürme 2020 entstanden sind, und der Schneedruckbestände aus dem Vorjahr ist vorrangig zu suchen", so Landesrat **Max Hiegelsberger**. * * * *

Befall aufgrund grüner Krone und Bohrmehlabwaschung schwer erkennbar

"Die Befallssuche gestaltet sich teilweise schwierig, weil die Gewitterregen das Bohrmehl aus den Rindenschuppen abwaschen. Es ist daher besonders auf Harztropfen, Einbohrlöcher im Stammbereich sowie Nadelabfall am Waldboden zu achten", erläutert Landesforstdirektorin **Elfriede Moser**. Besonderes Augenmerk ist auf süd- und südostexponierte Bestandesränder und Vorjahresbefall zu legen. Bei hohen Temperaturen muss die Suche im Umkreis von alten Käfernestern und auch ins Bestandesinnere ausgeweitet werden. Der Großteil des Neubefalls durch Buchdrucker findet im Umkreis von 100 m statt.

Erhöhter Kupferstecherbefall

Neben dem Buchdrucker ist heuer auch der kleinere Kupferstecher besonders aktiv. Dieser tritt auf dünner Borke, also auf jüngeren Bäumen und im Wipfelbereich von stärkeren Stämmen, auf. Für den Kupferstecher ist besonders Stangenholz attraktiv. Bei hoher Dichte erfolgt der Befall auch auf größere Durchmesser sowie auf Dickungen und Jungwuchs. Der Kupferstecher ist aufgrund seiner kleinen Körpergröße geeignet, dünnborkige Baumteile zu befallen. Stärkere Äste wie auch Wipfel sollen vorsorglich mit der Motorsäge zerkleinert werden.

Förderung des Verhackens von bruttauglichem Material

Besonders gefährliche Brutstätten sind auch auf Reisighaufen und Schlagabraum. Das Verhacken von Schlagrücklass wird gefördert. Die Förderung beträgt 80% der Standardkosten, die mit 15 Euro pro Atrotonne beziehungsweise 2,3 Euro pro Schüttraummeter unterstützt werden. Auch der Landesforstdienst nimmt die erhöhte Forstaufsicht nach den Bestimmungen des Forstgesetzes wahr. Es sind alle Waldbesitzer aufgefordert, jegliches Brutmaterial zu entfernen sowie verstärkt in ihren Wäldern zu kontrollieren, um die Gefahr des fortschreitenden flächigen Befalls abzuwenden. "Die Früherkennung durch Befallskontrolle, die umgehende Aufarbeitung des Schadholzes und die rasche Holzabfuhr noch vor dem Ausfliegen der Käfer ist entscheidend", so Hiegelsberger abschließend. (Schluss)

Extremwetter hinterlässt im Süden Österreichs Spur der Verwüstung

Landwirtschaft kommt nicht zur Ruhe - Erneute Millionenschäden

Wien, 30. Juli 2020 (aiz.info). - Der Süden Österreichs wurde am späten Mittwochnachmittag und -abend erneut von heftigen Unwettern heimgesucht. Sturm, Starkregen und Hagel fegten über Kärnten sowie die Steiermark und hinterließen schwere Schäden in der Landwirtschaft. Besonders in Kärnten wurden Ackerflächen und das Grünland großflächig regelrecht verwüstet. Stark betroffen sind die Bezirke Völkermarkt, Sankt Veit an der Glan und Feldkirchen. "Insgesamt wurden in beiden Bundesländern mehr als 11.500 ha Agrarflächen verwüstet. Nach ersten Erhebungen durch die Sachverständigen der Österreichischen Hagelversicherung ist mit Schäden von 3,5 Mio. Euro zu rechnen. Die Schadenserhebung ist bereits im Gange, um eine rasche Abwicklung der Schadensfälle zu gewährleisten", so **Mario Winkler**, Pressesprecher der Österreichischen Hagelversicherung. * * * *

Schäden werden online unter www.hagel.at an die Österreichische Hagelversicherung gemeldet. (Schluss)

VÖM betont regionale Versorgungssicherheit durch österreichische Milchwirtschaft

Konsumenten und Handel sind dabei wichtige Partner

Wien, 30. Juli 2020 (aiz.info). - "Die qualitätsorientierte Milchproduktion der heimischen Bauern sowie die Verarbeitung in unseren regional strukturierten Molkereien zu hochwertigen Erzeugnissen haben sich unter den widrigen Umständen der Corona-Pandemie als krisensicher bewährt und die Eigenversorgung untermauert. Die Milchwirtschaft konnte damit einen wesentlichen Anteil an der heimischen Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln gewährleisten", erklärte **Helmut Petschar**, Präsident der Vereinigung österreichischer Milchverarbeiter (VÖM), zum Thema Ernährungssicherheit. Petschar bedankte sich in diesem Zusammenhang bei den Partnern im Lebensmittelhandel und den österreichischen Konsumenten, denn nur gemeinsam könne diese erreicht werden. * * * *

Die österreichische Milchwirtschaft habe während der Corona-Krise die Versorgungssicherheit mit hochwertigen Produkten trotz größerer Marktverwerfungen immer aufrechterhalten. Der Lockdown und der Ausfall der Gastronomie sowie anfängliche Hamsterkäufe und höhere Vermarktungsanteile über den Lebensmitteleinzelhandel stellten Herausforderungen dar. Auch hohe Volatilitäten und Verwerfungen auf den internationalen Märkten bereiteten gerade während der jahreszeitlich stärksten Anlieferungszeit Probleme. auf den Märkten mittlerweile eine gewisse Beruhigung herrscht, kann laut Petschar noch immer nicht von Normalität im Vergleich zu früher gesprochen werden.

Neben der Versorgungssicherheit habe für die heimische Milchwirtschaft die Aufrechterhaltung der einzigartig hohen österreichischen Qualitätsstandards Priorität. Hier konnten besonders im Bereich Nachhaltigkeit weitere Verbesserungen erzielt werden. "Regionalität ist damit wieder wichtiger geworden, sowohl in der Produktion als auch in der Verarbeitung. Landwirte, Molkereien, Logistikunternehmen und Mitarbeiter im Handel haben hier Großartiges geleistet, um diese Erfolge in der Ernährungssicherheit zu erreichen", so der VÖM-Präsident.

Lehren aus Corona-Krise ziehen

"Für die heimische Milchwirtschaft ist es wichtig, dass aus der Corona-Krise, die noch nicht zu Ende ist, die richtigen Lehren gezogen werden: Eine krisenfeste und regional basierte Lebensmittelproduktion und Verarbeitung sind sehr wichtig. Dafür gilt es, die richtigen politischen Rahmenbedingungen zu schaffen sowie eine gute Partnerschaft mit dem Lebensmittelhandel zu forcieren, damit den Konsumenten auch künftig regionale Produkte angeboten werden können. Die Verbraucher tragen mit ihrer Kaufentscheidung täglich dazu bei, welche Lebensmittel wir zur Verfügung haben sowie wo und wie diese produziert werden", betonte Petschar. (Schluss)

Wenn der Wolf das Almleben stört - Lokalausgang in Tirol

Lange Wartezeit auf DNA-Analyse über tatsächlichen Verursacher der Risse beklagt

Innsbruck, 30. Juli 2020 (aiz.info). - Auf der Naringalm in Kössen kam es in den vergangenen Wochen immer wieder zu Rissen durch einen Wolf. Es wurden rund 20 Schafe getötet, mehrere sind noch abgängig. Der Rest der Herde wurde aus Sicherheitsgründen ins Tal gebracht. Was das für den betroffenen Bauern und die Almwirtschaft im Bezirk bedeutet, wurde gestern bei einem Lokalausgang erläutert. * * * *

Rund 3.500 Schafe werden im Bezirk Kitzbühel gehalten. Knapp 90 Stück von insgesamt sechs Betrieben verbringen den Sommer normalerweise auf der Naringalm in Kössen. Almbewirtschafter **Leonhard Mühlberger** ist für sie verantwortlich. In der Vorwoche musste er die Herde von der Alm abtreiben. "Wir hatten heuer bereits drei Wolfsangriffe, wobei insgesamt über ein Viertel der Tiere getötet wurden. Eines haben wir so schwer verletzt gefunden, dass wir es notschlachten mussten", erklärt der Landwirt. Auf Anraten der Amtstierärztin hat er die Notbremse gezogen. Seine Kühe sind nach wie vor auf der Alm. Das muss auch so sein: "Die Alm ist für unseren Betrieb wichtig. Die Tiere weiden den Sommer über dort und wir können das Futter von den Talflächen für den Winter einbringen."

Almwirtschaft und Perspektive für Landwirte gefährdet

Obwohl die ersten Risse bereits vor über einem Monat passierten, sind die Ergebnisse der DNA-Proben erst heute eingetroffen. Dass die Tests so lange dauern, kritisiert Bezirksobmann **Josef Heim**: "Das kann es nicht sein, auch in Walchsee gab es Risse, wahrscheinlich hat ein und derselbe Wolf in dieser Zeit über 30 Schafe getötet. Somit ist er aus unserer Sicht klar als Problemwolf zu definieren und zu entnehmen. Wenn aber die Auswertung der Proben so lange dauert, wird es nie zu einer Entnahme kommen, da der Wolf dann eventuell schon wieder in einem anderen Bezirk und somit in einem anderen Zuständigkeitsbereich wütet."

Gerade für die junge Generation an Hofübernehmern ist das eine frustrierende Situation. Das unterstrich auch **Stephanie Hörfarer**, selbst Bäuerin und Landesleiterin der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend: "Der Anspruch jeder Bäuerin und jedes Bauern ist es, gut zu wirtschaften, den Hof zu erhalten - nicht nur aus eigenem Antrieb, sondern auch, um für die nächsten Generationen eine gute Basis zu schaffen. In den letzten Jahrzehnten sind immer mehr Auflagen dazugekommen, immer höhere Standards werden eingehalten. Der Preis der erzeugten Produkte spiegelt diesen enormen Aufwand leider nicht in der gebührenden Weise wider. Über 80% der Betriebe werden tirolweit im Nebenerwerb geführt. Wenn jetzt noch verlangt wird, dass die Almen wolffssicher verbarrikadiert werden sollen, ist ein Punkt erreicht, wo viele einfach aufhören werden!"

Kein rein bäuerliches Problem

Die Wiederansiedelung von Wölfen ist nicht nur ein Problem für die bäuerliche Welt, sondern weit darüber hinaus. Deshalb wurde in der Vorwoche der "Verein zum Schutz und Erhalt der Land- und Almwirtschaft in Tirol" gegründet. Neben Vertretern verschiedener bäuerlicher Organisationen unterstützen auch Tourismus- und Freizeitwirtschaft sowie der Gemeindeverband die Forderung nach einer Senkung des Schutzstatus von Wölfen. Zusätzlich soll auch Bewusstseinsbildung betrieben werden, wie Vorstandsmitglied und Landwirtschaftskammer (LK) Tirol-Vizepräsidentin **Helga Brunschmid** erklärt: "Es soll aufgezeigt werden, wie die Realität für die Bäuerinnen und Bauern aussieht, wie es ist, wenn sie ihre Tiere zerbissen auf den Almen zusammensuchen müssen. Damit muss auf EU-Ebene ein Bewusstsein für ihre Situation geschaffen werden, damit der strenge Schutzstatus des Wolfes gesenkt wird. Viele sagen uns, es ist ein Kampf ohne Aussicht auf Erfolg. Dennoch müssen wir alles versuchen, um das Unmögliche möglich zu machen, sonst mag ich mir gar nicht vorstellen, wie die Situation in Tirol - nicht nur in der Landwirtschaft - in ein paar Jahren aussieht."

Basis für Tourismus

"Tirol ist touristisch nur deshalb so erfolgreich, weil es eine wunderschöne, gepflegte Kulturlandschaft in Kombination mit hervorragender Infrastruktur anbietet. Dazu zählen auch beste Lebensmittel, Servicequalität usw.", ergänzte Bezirksbauernbund-Obmann **Josef Edenhauser**. Das alles werde durch die Wiederansiedelung der Wölfe aufs Spiel gesetzt. "Unser Ziel muss es sein, Tirol als Region auszuweisen, die aufgrund ihrer landwirtschaftlichen Struktur sowie der Tradition der Almwirtschaft einen besonderen Schutzstatus genießt. Bis wir soweit sind, lassen wir die Bäuerinnen und Bauern natürlich nicht mit den Problemen alleine. Gerade finanzielle Aufwendungen zum Schutz der Tiere müssen selbstverständlich entschädigt werden." (Schluss)

ÖKL: Neuauflage des Merkblatts über Schweinehaltung in Kleinbeständen

Auch Stallbaubroschüre für Bio-Schweinehaltung mit neuen Informationen

Wien, 30. Juli 2020 (aiz.info). - Das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung hat das ÖKL-Merkblatt Nr. 108 "Schweinehaltung für Kleinbestände" sowie seine Landtechnische Schriftenreihe Nr. 229 "Stallbau für Biotierhaltung - Schweine" in neuer Auflage herausgebracht. * * *

Das Merkblatt gibt wichtige Hinweise zu den Anforderungen an bauliche Anlagen sowie an die Freilandhaltung, mit Empfehlungen für die optimalen Planungsmaße und Planungsbeispielen für den Abferkel- beziehungsweise Wartebereich, aber auch für Ferkelaufzucht und Mast. Darüber hinaus werden eine flexible Anordnung der unterschiedlichen Haltungsabschnitte sowie ein Konzept zur Anordnung im Altgebäude dargestellt. Das Merkblatt enthält die gesetzlich geforderten Maßnahmen zur Biosicherheit sowie die empfohlene Ausführung der doppelten Umzäunung bei Freilandhaltung.

Die Broschüre LTS 229 "Stallbau für die Biotierhaltung - Schweine" stellt eine umfassende Informationsgrundlage für Landwirte dar, die mit stallbaulichen Maßnahmen in der Bio-Schweinehaltung konfrontiert sind. Durch einen Abstimmungsprozess zwischen der Bauberatung der Landwirtschaftskammern, Bio Austria, den Kontrollstellen und der Forschung wurde die vierte Auflage unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtssituation erarbeitet.

Beide Publikationen sind beim ÖKL zu bestellen (E-Mail: office@oekl.at, Tel.-Nr.: 01/5051891 und im ÖKL-Webshop unter <https://oekl.at/webshop>). (Schluss)